Leseprobe aus:

Frau HOLLES Volk: Das Orakel (Band 2)

Angela Scherer-Kern

Das komplette Werk von Frau Holles Volk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, auch die der auszugsweisen Kopie, Vervielfältigung und Verbreitung gleich durch welche Medien, sowie der Übersetzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Genehmigung der Urheberin.

Text, Foto, Illustration, Cover: ©Angela Scherer-Kern

Erschienen 2015, überarbeitet 2020

Hauptfiguren

Jaskula Eisenschmidt, 12 J.
Choi, 10 J., Jaskulas Bruder
Eltern: Hanaskea/Hanna Eisenschmidt-Huhn, Tanobakt/Tanno Eisenschmidt
Kyr Guzzini, 13 J., gleiche Klasse wie Jaskula und Freund von Choi,
Vater: Luigi, neue Freundin des Vaters: Elisa
Alena, 16 J., Tochter von Elisa
Bettina/Betti Beifuß und Bertram/Bert Beifuß, Nachbarn von Kyr

Simi-Simini – Kurzform von: Sieh-mich-sieh-mich-nicht, Chamäleonfee
Hee – hellblau glitzernde Windfee
Fleißig – Ideenwichtel mit dem längsten Bart
Unterhosen-Flax – grüner Blätterkobold
ReimHein – braungrüner Wurzelkobold
Sivoobal – Kurzform von: Sieht-von-oben-alles, Wipfelkobold
Egal – Pilzkobold mit den längsten und dünnsten Beinen
Luli – Kurzform von: Lustig-und-listig, kurzer knuffiger Pilzkobold
Gänseblümchenfee

Leseprobe:

…..

Die Suche nach dem neuen Volk: erste Etappe: Stadtpark

Gesagt, getan. Die Woche verging wie im Flug, alles war geregelt. Mütterliche Anweisungen, genügend Klamotten anziehen, genügend Snacks und Wasser für unterwegs einpacken, dank Betti, ins Auto von Elisa und los ging es.

Wenn Alenas Mutter gewusst hätte, auf was sie sich da einließ, hätte sie ganz bestimmt anders entschieden. Sie war ja nur von den vier Teenies ausgegangen und nicht davon, dass die Teenies noch diese wilde Horde von imaginären Feen, Kobolden und einen Wichtel im Schlepptau hatten. Wie gut sie Hanna, die Mutter von Choi und Jaskula, verstehen konnte, wie gut. Sie fühlte sich, als wären alle anderen normal und sie die einzige Unnormale…

Ständig musste sie aufpassen, wo sie hintrat. Die Autotür musste sie dreimal wieder aufmachen, weil irgendwer noch draußen stand oder flog oder was auch immer. Hysterische Schreie, als sie sich hinsetzen wollte, ständiges Ermahnen, nicht so schnell zu fahren, weil sich irgendwelche Ätherischen nicht gut fühlten. Sie fuhr schon Tempo 30 wo 50 erlaubt war. Sie setzte den Warnblinker und fuhr 25. Es war ihr rasch alles egal, Hauptsache sie kam heute noch nach Hause. Allein der Gedanke, dass sie alle, und damit offensichtlich auch dieses unsichtbare Volk, in den Stadtpark wollten, ließ sie pflichtbewusst beide Hände am Steuer halten, jede Ampel beschwörend, sie möge grün sein. Denn eine rote Ampel verursachte spontan ein absolutes Durcheinander im Auto. Ein Wipfelkobold wäre wohl außer Rand und Band, weil er angeblich keinen rechten Wipfel an der Decke des Fahrzeuges fand und alle durch seine permanente Unruhe aufmischte. So sollte er sich ständig auf der Ablagefläche vorn aufhalten und wurde von den Kindern immer wieder

ermahnt, dass er aus der Sicht der Fahrerin gehen sollte, er würde mit seiner blaugrün-gestreiften Zipfelmütze die Sicht versperren und das wäre gefährlich für alle. Sie sah aber nichts und niemanden und wäre beinahe einem anderen Wagen hinten draufgefahren, weil sie versuchte, etwas Unsichtbares auf der Ablagefläche zu erkennen.
Elisa beteuerte also in einer Tour:
„Alles gut… alles gut… Ich sehe bestens… alles gut!“
Dieses ‚Alles gut‘ klang aber dermaßen hysterisch, dass die Kinder noch eifriger diese Unsichtbaren ermahnten, still zu sein.
Diese Zeiten, als Alena als Baby an jeder roten Ampel anfing zu schreien und wenn das Auto fuhr das liebste Kind war, schienen Elisa wie Himbeereis mit Sahne gegen diese Tour.
Plötzlich rief Choi, dass Elisa sich heftig erschreckte, als sie wieder eine gefühlte Ewigkeit an einer Ampel standen:
„Dort, dort! Seht nur! Ein Frühlingsbote!“
Alle drängelten sich freudig auf die linke Seite samt Alena, sehr zum Ärger ihrer Mutter.
„Sieht cool aus! Hat gar keine Blätter, nur schwarze Äste mit Stacheln und kleinen weißen Blüten. Könnte fast ein Metal-Busch sein!“
„Nun übertreibst du aber mit deinem Metal, Alena! Die Büsche gab es schon lange, bevor es Metal gab. Nur weil seine Äste schwarz sind gilt dies noch lange nicht als Grund, ein Metal-Busch zu sein“, gab ihr die Mutter eine genervte Antwort.
„Ja, ist ja gut. Du tust gerade so, als hätte ich diesen hübschen Busch beleidigt. Ganz im Gegenteil! Er sieht aus wie ein Metal-Hochzeitsbusch!“, schwärmte Alena weiter.
„Alena! Nun…“
Hupen.
„Siehst du! Jetzt werden wir auch noch ausgehupt!“, sagte Elisa ruppig, obgleich das alles nichts miteinander zu tun hatte. Sie gab Gas, dann

protestierten die Ätherischen wieder und so kroch sie grummelnd weiter. Meter für Meter.
„Was war denn das für ein Busch?“, fragte Choi. „Das wäre dann der dritte… ach nein! Der hat ja keine Flügel!“ Choi fasste sich an die Stirn und mit ihm alle Insassen des Autos, außer Alenas Mutter, die plötzlich anfing zu lachen. „Ein Busch mit Flügeln!“
„Da ist *überhaupt* nichts lustig. Das ist sogar *ziemlich* blöde!“, meinte Alena mit Stirnfalte und spitzem Mund zu ihrer Mutter, genauso wie Simi und Gänseblümchenfee.
„Ach! Nicht lustig… na gut!“, Elisa zuckte ihre Schultern. Sie fühlte sich so unermesslich einsam in diesem übervollen Auto.
Choi räusperte sich:
„Der Busch, was war das noch für ein Busch?“, fragte er freundlich nach.
Elisa zählte alle Besonderheiten zu dem Busch emotionslos auf:
„Das war eine Schlehe. Sie ist ungewöhnlich früh. Aber in der Stadt ist die Natur meist eins bis zwei Wochen früher dran. Dieser Busch sogar noch früher. Blüht bei euch draußen erst so Anfang/Mitte April. Gibt dunkelblaue Früchte, die nach dem Frost geerntet werden. Der Beerensaft stärkt das Immunsystem. Erst kommen nur die Blüten. Wenn die verblüht sind, dann die Blätter. Beim Radweg in der Nähe eurer Siedlung ist eine dichte Hecke. Ist immer sehr hübsch, wenn sie blühen. Die ersten Tagpfauenaugen kann man dort finden. Heißt auch Schwarzdorn…“
„Ach, Schwarzdorn“, kommentierte Alena ihren neu auserkorenen Lieblingsbusch, wobei sie kaum andere kannte, weil Büsche sie noch nie interessiert hatten, bis jetzt.
„Tagpfauenauge!“, wiederholte Fleißig mit ernster Konzentrations-Geste. Sie nickten ihm verschwörerisch zu.
Elisa seufzte. Wenn alle um sie herum chinesisch geredet hätten, hätte sie mehr verstanden.

Wie gerne setzte sie alle am Modellbootbecken beim Stadtparksee ab. Sie wartete, bis sie weit genug entfernt waren, bevor sie die Autotür schloss und mit einem sehr tiefen Durchatmer erleichtert nach Hause fuhr.
Aber sie wollten ja nachher wieder kommen…

Kaum, dass sie geparkt und die Autotür sich geöffnet hatte, war Sivoobal hurtigst als erster aus dem Auto gehuscht, um schnell auf den nächsten Baum zu klettern.
„Geniales Gebäude voraus! Da will ich hin! Bäume ohne Ende. Ich schwing mich schon mal in die Richtung und warte dort auf euch!“, rief er jetzt begeistert und weg war er.
Oh, oh, das konnte was werden! Fleißig hatte eine knallrote Nase vor Aufregung und gab prophylaktisch den anderen die Anweisung:
„Strikte Anweisung: Alle anderen bleiben beisammen!“
Begeistert war das Orakelteam von Frau Holles Volk von der Größe des Stadtparks. Das Wetter war gut, zwar kühl, aber keine Frostfeen weit und breit.
„Haltet immer auch Ausschau nach einem Hollerbusch!“, erinnerte sie Fleißig.
Einen Hollerbusch zu finden sollte stets die erste Tat von Mitgliedern des Frau Holle Volkes sein, wenn sie sich an einem neuen Ort befanden, der vom heimischen Wald weiter entfernt war. Das war eine strenge Anweisung der Waldfee gewesen. So war eine schnelle Heimreise via HolzuHol gewährleistet und man konnte auch stets wieder dorthin reisen, wenn mindestens einer der Reisegruppe einmal persönlich vorher dort gewesen war. Gut, dass ein aufmerksamer Wichtel unter ihnen war.
„Wir stehen genau vor einem Hollerbusch! Seht doch hier, direkt in der goldenen Mitte“, rief Simi freudig strahlend, und stolz, klar.
„Einen perfekten Ort hat der Hollerbusch sich hier ausgesucht: mit Ausblick in alle Richtungen, über den Stadtparksee die große Wiese hoch

bis zum Planetarium. Hier das Modellbootbecken ohne Modellboot…“, kommentierte Kyr anerkennend.
Alle Ätherischen bewegten sich kurz unter den blattlosen Busch.
„Das ist witzig! Das ist wie eine Art Markierung“, lachte Kyr.
„Das *ist* eine Markierung“, antwortete Fleißig ernst.
„Hollerbusch? HolzuHol?“, fragte Alena. Sie musste noch viel lernen. Fleißig hielt sich gern in ihrer Nähe auf, weil er das Erklären einfach liebte und so erklärte er ihr jetzt, was es mit dem Reisen von Hollerbusch oder Holunderbusch zu Holunderbusch so auf sich hatte.
„Wir kennen drei Rhododendronfeen, die dort drüben bei der großen Wiese wohnen. Wir können sie fragen, ob sie etwas von einem neuen Volk gehört haben. Die Rhododendren stehen direkt bei der großen Festwiese und Hee kann uns dort gut finden, wenn sie von ihrer Erkundungstour durch den Park zurück ist. ReimHein, vielleicht kannst du von dort aus etwas über den Wurzel-Funk erreichen. Und du, Gänseblümchenfee, findest vielleicht eine deiner Schwestern in der großen Wiese, um sie zu fragen.
Ihr beiden Pilzkobolde…“, weiter kam Jaskula mit ihren Überlegungen nicht, da ertönte ein freudiges Glucksen von Luli:
„Schaut nur! Dort unten, in dem See schwimmt eine Seefee, eine Sybilla! Sie sieht noch hübscher aus als die Sybilla vom Baggersee. Seht euch nur die Farben ihrer Haare an: blau und grau und braun und grün. Oh!! Sie winkt uns zu… Wir sollten unbedingt…“, plumps, lag er auf der Nase und alle lachten. Wenn Mitglieder von Frau Holles Volk hinfielen, dann schadete ihnen das nicht. Dafür ärgerte es sie umso mehr, wenn andere ihre Dusseligkeit mitbekamen und sich darüber lustig machten. Das war Luli heute völlig kobolduntypisch egal. Er war in einem anderen Film. Er berappelte sich schnell wieder und trieb alle an und rannte, so schnell seine kurzen knuffigen Beinchen es erlaubten, die Wiese hinunter zum See, wo eine sehr rundliche knuffige Seefee schon freudig wartete.
Sie begrüßte sie in einer fast einschläfernden Art SingSang:

„Wie schön! Besuch in dieser Jahreszeit. Welch eine Freude! Es dauert nämlich, bis alles Frau Holle Volk hier im Park wieder erwacht. Nur unser Stadtparkwichtel Schippe und seine Dame Wippe, die sind ohne Pause unterwegs und fleißig wie immer.“

Luli war hin und weg. Sie lächelte ihn kokett aus halb geschlossenen Augen an.

Fleißig räusperte sich:

„Liebe Seefee, den Parkwichtel, wo können wir ihn finden?“

„Er wird euch schnell finden, wenn ihr ein wenig Unordnung in den Park bringt. Das dürfte euch mit den Kindern sicher sehr leichtfallen.“ Sie musterte die Kinder mit einem leicht argwöhnischen Blick.

Jaskula wollte auf dieses Vorurteil leicht beleidigt etwas entgegnen, da kam ihr Choi zuvor:

„Vielen Dank für diesen guten Tipp. Wir werden uns bemühen, aber danach natürlich alles wieder aufräumen, denn der Parkwichtel hat sicher sehr viel zu tun, wenn er diese große Fläche allein bewältigen will“, sagte Choi, der Diplomat.

„Ich kann euch noch einen Tipp geben. Wenn ihr auf der Suche nach etwas seid, dann geht zur Alster und fragt meine größere Schwester Sybill, die in der Alster zu Hause ist. Sie weiß über alle Gewässer Bescheid. Wasser leitet Informationen besser als jeder andere Funk.“

Langsam, sehr langsam trieb die Seefee vor ihnen teils auf und teils im Wasser hin und her. Lulis Augen hatten sich zu kleinen Herzchen geformt. Als Fleißig zum Aufbruch rief, hatte er so gar keine Lust.

„Ich komme dich bestimmt wieder besuchen, wenn wir unsere Aufgaben erfüllt haben!“, sagte er und schwor mit entsprechender Geste.

Sybilla lächelte ihn sanft an und sagte nur:

„Ich weiß. Bis bald, mein hübscher Kobold. Hier gibt es viele schöne Plätze ganz nah an meinem Ufer für dich. Du wirst dich hier sehr wohlfühlen. Ich warte auf dich.“

Dann tauchte sie unter.

„Danke, Sibylla!“, rief Jaskula noch schnell hinter ihr her. Sie hatte es tatsächlich gehört und sie hörten ein zartes „Gern geschehen“ aus den Tiefen des Stadtparksees.
Luli wäre beinahe hinterher gesprungen, wenn Fleißig ihn nicht an seiner Pilzmütze festgehalten hätte. Egal sprach ganz aufgebracht und mit besorgtem Ton:
„Luli, sieh dich vor! Wenn du ins Wasser gehst, dann löst dein Ätherkörper sich auf und das ist mir alles andere als egal! Wenn du wieder hierher zurückkommen willst, dann rate ich dir, bleibe stets am Ufer. Du kannst ganz nah ans Wasser und damit an Sybilla herankommen, da spricht nichts dagegen. Wir brauchen ja Feuchtigkeit. Für sehr kurze Zeit kannst du auch mit den Füßen im Wasser stehen, aber *niemals* solltest du ganz und gar ins Wasser gehen. Schwöre: *Niemals*!“
Egal hielt seine Hand mit der Schwör-Geste über sein ätherisches Pilz-Herz.
„Mir ist das nämlich ganz und gar nicht egal, wenn mein kleiner dicker Pilzkobold-Freund sich ganz und gar auflöst.“
Egal nickte dem kleinen Pilzkobold noch einmal eindringlich zu bis dieser wie hypnotisiert von den fürsorglichen Worten seines langbeinigen Freundes eifrig nickte.
Gänseblümchenfee sagte mit großen Augen:
„Außerdem gibt es ja auch noch uns alle. Wir wollen uns schließlich immer mal wiedersehen, auch wenn einer von uns sich dazu entscheidet, nicht mehr in unserem Wald zu wohnen.“
„Ich werde meinen Windfee-Freundinnen Bescheid geben. Falls du hier siedeln solltest, dann sollen sie einen Wind-Fühler an deinen Füßen anbringen. Bei Kontakt mit Wasser löst das quasi einen Alarm aus. So können sie dich zur Not im rechten Moment zurückpusten“, rief Hee im Vorbeiwehen.
Luli war ganz ergriffen von so viel Sorge um ihn und nickte energisch weiter:

„Ich verspreche es, ich werde aufpassen. Für euch, meine Freunde!“
Nun gut, der Orakel-Trupp setzte sich also in Bewegung und ging die Böschung wieder hoch.
„Hier ist auch ein Hollerbusch! Falls wir uns verlieren, dann treffen wir uns hier“, rief Fleißig freudig am Weg oben aus. Markierung. Fleißig war sichtlich erleichtert. Luli auch. Jeder auf seine Weise.
Auf der großen Wiese verschwand Gänseblümchenfee und die Kinder riefen in den Rhododendren nach den drei Feen. Sie meinten, ein Kichern zu hören, aber es konnte auch eine Wunsch-Einbildung gewesen sein.
ReimHein fragte über den Wurzelfunk nach und versuchte, Informationen über eine neue Art von Frau Holles Volk herauszubekommen. Er schüttelte den Kopf und meinte ohne zu reimen, was er im Arbeitsmodus immer mal tat, also nicht beunruhigend war:
„Alles negativ. Die Rhododendronfeen schlafen, weil es ihnen zu kalt ist. Ein neues Volk ist unter der Erde nicht bekannt. Aber über der Erde hätte man ein Tuscheln gehört, leider nichts Genaues. Aber der Parkwichtel könnte…“
„Hummel, Hummel!“, rief da ein hellblondbärtiger Wichtel ohne Mütze, einer wilden langen Haarmähne, einem kurzen Wuschelbart und mit einem Bollerwagen voller Schaufeln.
„Moin, Moin!“, antwortete Fleißig erfreut.
Der Bollerwagen hatte extra viele Unterteilungen, quasi ein aufrechtes Regalsystem, in dem die unterschiedlichsten Schaufelvarianten standen. Alle standen um den Bollerwagen und staunten, während die beiden Wichtel sich nach Wichtelart mit dem zweifachen Anstoßen der Schaufeln und anschließend der Bäuche begrüßten. Fleißig mit seiner praktischen ausklappbaren Reiseschaufel.
„Es ist eine Ewigkeit plus hundert Sommer her, dass wir uns gesehen haben und bei dem Wichtel-Ältesten Goldene Sichel in der Ausbildung waren. Du hattest schon immer eine Vorliebe für Schaufeln. Alle

Achtung! Das ist eine beeindruckende Sammlung und macht deinem Namen alle Ehre, Stadtparkwichtel Schippe, alter Blondbart!“
Die beiden Bärtigen lachten ausgelassen und hielten sich in den Armen, natürlich jeder mit einer Hand auf eine Schaufel gestützt.
Stadtparkwichtel Schippe erklärte mit Stolz geschwollener Brust, sodass sein Handbreit langer Bart fast waagerecht vor ihm lag:
„Eine Kiesschippe, Dreckschippe, Schneeschippe, Rundschippe, Spaten, Stechschippe, Kehrschippe, Mistschippe, Lochschippe, Geweihschippe, von den speziellen Anfertigungen von ganz dünn bis dick, schmal bis breit, abgerundet oder spitz zulaufend, glatt, gezackt, mit Falten oder Wellen ganz abgesehen.“
„Wie oft hast du nun schon den *Wichtelwettbewerb für besondere Schaufeln* gewonnen?“, fragte ihn Fleißig lachend.
„Das ist doch nicht der Rede wert“, lachte Schippe und machte eine bescheiden abwehrende Handbewegung. Die Brust schwoll ab, der Bart fiel wieder normal. Er war seit wohl schon dreihundert Jahren ununterbrochen der allseits geachtete Sieger.
„Ich habe endlich einen Schüler gefunden, der eine ebensolche Schaufel-Vorliebe hat. Eine Seltenheit und ein Glück für mich. Er macht gerade eine zehnjährige Praktika-Tour durch die unterschiedlichsten Parks. Ein sehr zuverlässiger junger Wichtel“, meinte er wieder stolz. Bart hoch.
Mit „Gigantisch!“, „Sagenhaft“, „Krass!“, „Knorke“, „Das gefällt“, „Ist mir im Prinzip egal, trotzdem, tolle Sammlung“ und „Mit einer Schaufel in der Hand, durchpflüge ich alles Land. Hab‘ ich in jeder Hand eine, dann pflügt es sich fast alleine“, kommentierten Kobolde wie Kinder das beeindruckende Sortiment. Simi saß auf dem Rand des Bollerwagens, ganz im Schaufel-Look.
Dann erinnerte sich Fleißig ihrer Aufgabe und erzählte Schippe kurz davon.

„Ja, du warst schon immer der, der sich am besten konzentrieren konnte! Diese Gestenhand steht dir ausgesprochen gut!“, lachte Schippe. Er gab Fleißig einen ordentlichen Klaps auf die Schulter und erzählte fröhlich:
„Nun, mit einem neuen Volk aus unseren Reihen kann ich leider nicht dienen. Ich kenne jeden Zentimeter hier im Park und hier ist mir kein ungewöhnliches Wesen aufgefallen, außer den Menschlichen. Von ihnen gibt es mehr und mehr Ungewöhnliche, wobei das bald schon gar nicht mehr ungewöhnlich ist. Ihr werdet es kaum glauben, denn sie umarmen Bäume, stecken ihre Nasen in jede Blüte und naschen Gänseblümchen und junge Lindenblätter.
Sie sitzen und meditieren. Vollkommen still! Schöne Menschen sind das. Viele gute Energien.
Jung und Alt brauchen zum einen Ruhe und zum anderen Auslauf hier in dieser grünen Oase mit guter Luft. Dafür ist er da, der Park in der Stadt. Ich muss wirklich zugeben, einiges hat sich zum Guten verändert. Schmuddelfritzen gibt es nicht mehr viele. Meist um die Grillplätze, das ist anstrengend. Aber hier auf der Wiese, wo sich so viele tummeln, kaum dass Vater Sonne ihre Haut mit seinen wärmenden Strahlenhänden streichelt, da sieht es zum großen Teil recht ordentlich aus. Hier ist oft ein buntes Treiben. Es macht viel Freude, das zu sehen. Wenn sich alle hier wohlfühlen und den Park wertschätzen, dann macht es wirklich sehr viel Spaß, hier zu arbeiten.
Wenn sie Musik machen, alter Wichtelbart, dann glaubst du nicht, wie leicht dir die Schaufel von der Hand geht. Ich tanze und grabe und schwinge meine Hüften, ganz wie meine Dame!“
Jetzt schwang er kokett seine Hüften. Die beiden Bärtigen lachten sich wieder einen und klopften sich die Schenkel. Alle lachten.
„Wo ist Wippe, deine Dame?“, fragte Fleißig und prompt tockte ihm ein kräftiger Damenfinger auf die Schultern.
„Na, Fleißig, du alter Wichtelbart! Dein Bart wächst ja immer noch! Es dauert nicht mehr lang, da musst du ihn wie einen Schal tragen, wie der

legendäre Wichtelältestenälteste Schalbart aus den Bergen! Hat Schippe dir schon von unseren Ideen erzählt, die wir eurem Orakel-Trupp mitgeben können?“

Wippe war eine Wichtelfrau und wie Schippe im besten Alter. Sie war ein durch und durch fröhlicher Wichtel, die bei der Arbeit sang und pfiff und tanzte und wippte mit ihren kräftigen Hüften hin und her und auf und nieder. Selbst beim Gehen. So konnte man sie unter hundert Wichtel-Damen schon von Weitem an ihrer wippenden Gangart erkennen. Es war völlig unmöglich, in ihrer Anwesenheit nicht fröhlich zu sein.

„Du weißt von unserer Aufgabe, Wippe? Also wusstest du das auch schon, Schippe? Woher wusstet ihr?“, fragte Fleißig mit weit aufgerissenen Augen.

Den Kindern machte es Spaß, die Wichtel zu beobachten und selbst die Kobolde waren von Unsinns-Gedanken abgelenkt. Schippe erklärte:

„Naja, du kennst sie doch, die Wichtel-Damen. Sie kennen einen jeden und wissen von einem jeden, der wiederum von anderen weiß, die wiederum jemanden kennen, die und so weiter. Wippe ist die bestinformierte Dame, die ich kenne. Das ist ein Grund von hunderten, warum ich mich in sie verliebt habe. Ich bin oft so in meine Schippen vertieft, dass ich nicht merke, was um mich herum abläuft.“

Der Bart zeigte wieder stolz nach vorn.

„Welche Ideen meint ihr? Ideen sind für einen Ideenwichtel immer das Beste! Ihr macht es wahrlich spannend“, sagte Fleißig und wippte mit seiner Gestenhand. Das Wippen steckte bekanntlich auch ihm im Wichteläther.

Stadtparkwichtel Schippe lehnte sich auf seine Alltagsschippe mit grünem Rundgriff, Wichtel-Dame Wippe hakte sich bei ihm ein und immer abwechselnd trugen sie ihre Ideen vor. Wippe begann:

„Gleich zwei Tipps können wir euch geben.“

„Fragt zum einen unsere geschätzten Kollegen, das Parkwichtelpaar Hacke und Zacke von Planten und Blomen. Sie haben Kontakte in die Altstadt und in den Hafen.“

„Wenn jemand in der Stadt weiß, was so vor sich geht, dann sind es die Brückenkobolde.“

„Ich kann euch meinen guten Freund Waage von der Feenteichbrücke empfehlen.“

„*Unseren* guten Freund Waage!“

„Er weiß von vielen Bewegungen in der Stadt, wer von hier nach dort geht, schweht, fliegt, fährt, schwimmt, rudert.“

„Er ist ein sonderbarer Kautz, aber ein sehr treuer Freund.“

„Er ist die waagigste Waage, die ich kenne.“

„Die *wir* kennen.“

„Er ist die Ausgewogenheit in Person.“

„Schlichtet Streit den ganzen lieben Tag lang.“

„Kann immer beide Seiten verstehen.“

„Wie ein Richter.“

„Oder Lehrer.“

„Wie ein Ältester.“

„Ist er nicht ein Ältester?“

„Ja, natürlich ist er ein Ältester.“

„Über den Brückenfunk erfährt er so gut wie alles, was es an Neuem gibt.“

„Er wird euch sicher gute Tipps geben können und hat vielleicht schon etwas von einem Volk gehört, von dem keiner weiß.“

„Das sind unsere Ideen für euch, alter Wichtelbart. Eine besonders hübsche Fee habt ihr in eurem Orakelteam. Eine Dame mit einem Schaufelkleid, welch ein bezauberndes Bild!“, jodelte Schippe und seine Frau lachte herzerfrischend:

„Da habe ich schon eine Idee, an der ich als nächstes arbeiten werde!“

Simi, die erst ganz geschmeichelt war, fühlte sich nicht ganz ernst genommen, sprang mit ärgerlichen Plings auf und flog zu Jasi auf die Schulter. Hier war das sichere Modell Fellkragen angesagt.
Sie verabschiedeten sich, denn sie hatten noch einige Wege vor sich, wie es jetzt schien. Erst einmal zum Planetarium. Wieder ein Hollerbusch. Markierung. Fleißig nickte zufrieden, denn der Weg war recht weit bis zum anderen Ende des Stadtparks, wo der See lag. Auch Luli nickte zufrieden, was Fleißig mit einer hochgezogenen Augenbraue registrierte. Simi legte Feenstaub für Gänseblümchenfee und Hee aus, die noch verschwunden waren.

Das *kuhle* Planetarium

Die letzten Meter vor dem Planetarium kam Sivoobal ihnen entgegen und war völlig aufgedreht:
„Es ist ein unglaublicher Blick von dort oben! Ihr glaubt gar nicht, wie viele tolle Wipfel es in Hamburg gibt! Ihr müsst euch das unbedingt ansehen! Kommt hoch auf den Turm. Da ist eine Aussichtsplattform!“
Schon kletterte er hinauf auf die äußerste Spitze des Planetariums, welches eine Antenne war.
Die beiden Pilzkobolde Egal und Luli verweigerten den Aufstieg auf den Turm. Schon gar nicht wollten sie in einen Aufzug. Sie hassten große Höhen.
„Nein, das ist mir überhaupt nicht egal. Ohne mich. Wir ruhen uns hier aus. Wir brauchen sowieso einmal eine Ruhepause. Endloses Gehen sind wir ja so gar nicht gewöhnt.“
„Schwindelerregend mag ich nicht, drum bleib ich am Boden sicherlich!“, stimmte ihnen ReimHein zu, der es ja gewohnt war, als Wurzelkobold unter der Erde zu leben. Alle drei machten es sich neben einem Rhododendron gemütlich, von wo sie einen guten Blick zur Aussichtsplattform hatten und zur Wiese, falls Gänseblümchenfee angeflogen kam.

Flax war unentschlossen, wollte lieber bei seinen Kumpels unten bleiben. Doch ein scharfes Pling von Simi und er kam natürlichst mit.
Für Simi waren alle Orte gleich, sie fühlte sich überall wohl, wo Jasi sich wohl fühlte und nun auch Alena. Alena fühlte sich wohl unter dieser so andersartigen Gruppe. Auch wenn sie die Älteste war, jedenfalls die Älteste der Teenies, so konnte sie vom Beobachten der Ätherischen gar nicht genug bekommen und hatte anstelle des leicht mürrischen Anti-Blickes ein Dauergrinsen aufgelegt.
Witzig war es, wie hier und da Vertreter von Frau Holles Parkvolk auftauchten, kurz winkten, zwinkerten, plingten, abklatschten, einen Smalltalk hielten und weiterzogen.
Es war alles so unkompliziert unter den Ätherischen.
Also, ab ins Planetarium, zum Aufzug. Stopp! Simi kreischte los:
„Sie haben die Kuh eingesperrt! In einen Anzug und hinter ein rundes Fenster! Diese grausamen Menschen! Wie können sie das tun? Wir müssen sie sofort retten! Flax!“
Sie flog auf die Kuh und zerrte mit aller Kraft und wütenden Plings am Helm der Kuh.
„Ich heiße nicht Flax!“, antwortete Flax störrisch, schwang sich aber auch auf die Kuh und beide zerrten unkoordiniert am Helm und Zuleitungsschlauch der Kuh herum. Die bläulichen Lichter im Helm flackerten.
„Jetzt kriegt sie bestimmt was mit den Augen! Die arme liebe Kuh!“, kreischte Simi panisch.
„Halt, Simi! Flax! Das ist doch Stella, die Weltraumkuh des Planetariums! Sie ist aus Plastik! Sie ist nicht echt. Sie ist nicht eingesperrt, sondern sie hat einen Raumfahrtanzug an. Extra für die Plastikkuh angefertigt“, unterbrach Kyr ihre Zerrwut.
„Das ist eine besondere Kuh. Wir waren mal mit der Grundschule hier. Sie taucht in Filmvorträgen über das All auf. Gibt auch ein Bilderbuch

von ihr. Sie reiste als erste Kuh ins All…“, weiter kam Jasi nicht, denn sofort hakte Simi ein:
„Wahas? Die Kuh musste ins All? In einem schmalen metallischen Ding, wo es so eng ist? Ohne saftige Grasweiden? Gegen ihren Willen? Wie gemein!“, empörte sie sich.
„Stella ist keine echte Kuh, sondern eine Phantasiekuh! Nur in der Geschichte fliegt sie ins All, nicht in echt. In der Geschichte wollte sie das auch unbedingt…“
„Na gut, wenn sie das unbedingt wollte…“, Simi zuckte mit ihren Schultern und ließ das Zerren langsam nach.
„Ja, das war ihr innigster Wunsch! Natürlich wollte sie zur Milchstraße. Das Licht hier am Kragen schadet ihr nicht! Im Gegenteil: Sie sieht doch ganz *kuhl* so aus! Versteht ihr: cool – Kuh – *kuhl*?! Alle Kinder lieben sie!“, versuchte Jasi die beiden zu beruhigen, mit der Betonung auf *kuhl*. Sie hielt den Arm hin, damit Simi wieder auf ihre Schulter schwehen konnte.
Sie zierte sich natürlich und Flax meinte:
„Habe ich mir doch gleich gedacht. War ein lustiges Spiel, das Lichterflackern. Tss, ist doch typisch Fee, immer gleich alles zu dramatisieren. Sie kann einfach nicht zwischen echt und Phantasie unterscheiden…“
Schwups drehte sie sich um und zack bekam er einen Puff zwischen seine ätherischen Rippen. Er lachte sie schelmisch an, schwang sich von der Kuh und meinte ablenkend:
„*Kuhle* Bilder vom Himmel, die hier an der Wand hängen. Die Menschen haben richtig gute Augen, wenn sie so etwas sehen können. Ich sehe nur Lichtpunkte am Himmel.“
Simi verfolgte ihn mit äußerst spitzen, auf ihn gerichteten Ohren und einem äußerst spitzen Mund.

„Oh, nein. Wir Menschen sehen auch nur kleine Lichtpunkte am Nachthimmel. Das sind Aufnahmen mit sehr starken Ferngläsern, mit Teleskopen“, erklärte Alena. Fleißig war ganz Ohr.
„Haha! Du Schlaumeier! Dachtest wohl, die Menschen hätten Teleskopenaugen, tss! Das war nicht besonders *kuhl*!“, winkte Simi lässig frohlockend in Flaxens Richtung ab.
„Du tust so, als hättest du das gewusst“, sagte Flax ärgerlich. „Warte du nur, wenn ich dich erwische, du *kuhle* Chamäleonfee!“
Er zeigte ihr eine lange Nase und sie streckte ihm die Zunge raus.
„Das Planetarium war früher ein Wasserspeicher für Hamburg und wurde vor 85 Jahren zum Planetarium umgebaut“, erklärte Alena, doch die Zankerei ging weiter.

Eine knallweiße Knollnase

„Man kann hier im Planetarium die Sterne *drinnen* sehen…“, versuchte jetzt Choi, die beiden abzulenken.
„Ach!“, kam es von beiden gleichzeitig. Ablenkung geklappt. Der Diplomat.
„Weil hier eine große Maschine steht, ein großer Projektor, der die einzelnen Bilder in der Kuppel 3-dimensional abbildet. Es sieht aus wie ein echter Sternenhimmel, so gut ist dieser Projektor. Ein Planetarium ist ein Sternentheater. Hier in Hamburg gibt es kein Teleskop mehr, aber die Vorführungen mit diesem *kuhlen* Projektor sind einmalig spektakulär.“
„Sternen-Theater… Das klingt schön!“, sinnierte Simi und sah gen Decke.
„Dazu Musik aus einem gigantischen Surround-System“, ergänzte Alena.
„*Kuhl*! Das will ich hören!“ Flax war begeistert, auch wenn er nicht wusste, was ein Surround-System war. Klang aber laut und das fand er gut.
„Und eine Licht-Show mit Nebel-Effekten“, lockte Alena sie. Es machte ihr sichtlich Freude und sie schien selbst gern in eine Vorstellung gehen zu wollen.

„Das wird ja immer *kuhler*! Ich will das Sternen-Licht-Nebel-Musik-Theater sehen! Am besten gleich“, sagte Flax entschieden und wollte Richtung Treppe stapfen.
„Halt, stopp!“, rief Choi ihn zurück.
„Ich wollte auch schon gleich von Anfang an die Kuhl-Geschichte sehen. Sagt ihnen das, sie sollen sie uns zeigen!“ Simi flog zu Flax hinunter.
„Wir haben dafür keine Zeit, Freunde! Wir haben eine Aufgabe zu erfüllen und sind noch nicht wirklich weit. Die anderen Kobolde warten draußen, Gänseblümchenfee ist noch nicht zurück, Hee fliegt draußen mit ihren Freundinnen um die großen Säulen und Sivoobal ist auf dem Dach und wartet, dass wir zur Aussichtsplattform hochkommen. Genau das sollten wir als erstes machen. Wir überlegen jetzt, wie wir nach oben kommen“, schlug Fleißig entschlossen vor.
„Es gibt den Fahrstuhl und die Treppe…“, sagte Alena und schon bildeten sich zwei Gruppen. Die Teens wollten natürlich den Fahrstuhl nehmen, Simi und Flax waren ausnahmsweise einer Meinung und zogen die freie Treppe tausendhundertmal vor, wie sie beschworen. Fleißig war ungewohnt unentschlossen. Die Eingangstür ging auf und Sivoobal huschte durch die Beine einer Familie, die wohl eine Vorstellung besuchen wollten.
„Wann kommt ihr endlich? Da fährt ein krasses metallenes Ding hoch. In null-komma-nichts ist man oben, und wieder unten und wieder oben…“, schwärmte er begeistert.
„Wie? Du fährst in dem Fahrstuhl? Wo du so einen Aufstand im Auto gemacht hast?“, giftete ihn Jasi an.
„Wer hat denn *in* gesagt… ich fahre *auf* diesem schnellen Wagen und husch, bin ich oben, schneller als ich klettern kann. Fahahr-Stuhuhl, versteht ihr?… Ich sitz oben drauf! Probiert das doch auch! Simi traut sich bestimmt nicht…“, grinste er zu Unterhosen-Flax, der sofort aufsprang:

„*Kuhl*! Den Spaß lass ich mir nicht entgehen!“ Er war voll auf der *kuhl*-Welle.
„Ich gehe mit Fleißig, damit er nicht allein die Treppe hoch muss“, sagte Simi schnippisch.
„War doch klar…“, stichelte Flax und weg waren die beiden Kobolde.
Der Fahrstuhl fuhr los und schon hörten sie ein begeistertes Johlen.
Als Fleißig im Treppenhaus stand und die vielen Treppen vor sich sah, da meinte er, der Aufzug wäre doch die bessere Wahl. Simi blickte sehr unbehaglich drein und verkroch sich rasch in die Fellmütze von Jasis Winterjacke. Kaum, dass sie oben und die letzten Stufen bis zur Aussichtsplattform gegangen waren, sprang sie aus der Mütze und rief laut:
„Das war ein Spaß! Hui ist der schnell, der Fahahr-Stuhuhl! Drinnen ist es noch viel gemütlicher! Sooo *kuhuhl*!“ Sie blickte kokett zu den beiden Kobolden, die einen gewissen anerkennenden Blick nicht vertuschen konnten. Drinnen zu fahren war wohl das Mutigere…

Hee fegte herum, zusammen mit ihren Windfee-Schwestern.
„Hier am Turm sind die Winde einfach wunderbar, man kann sich so herrlich hinauf und hinabtreiben lassen. Meine Schwestern sagen, sie selbst kennen kein neues Volk, haben aber in den letzten Jahren hier und da ein Flüstern gehört, dass es Ätherische geben soll, die keiner sehen kann, auch nicht wir von oben. In den Lüften halten sie sich jedenfalls nicht auf“, rief sie ihnen zu und schwirrte wieder eine Runde.
„Hee!“, rief Kyr ihr nach und schon kam sie wieder von der anderen Seite.
„Wo ist denn das Flüstern zu hören?“, fragte Kyr. Weg war sie wieder und tauchte von der anderen Seite wieder auf:
„Das weiß ich noch nicht. Ich muss alle Windrichtungen abwarten, um alle zu fragen, dann kann ich Genaueres sagen“, rief sie und schwirrte wieder davon.

„Sie muss doch schon den absoluten Schwindel haben, wenn sie hier immer in einer Richtung endlos um den Turm fliegt. Sie hat wirklich Ausdauer!“, bemerkte Sivoobal anerkennend. Ihm war nämlich etwas schwindelig, weil er sich ständig von der Antenne oben mitgedreht hatte, während er sie beobachtete.
„Seht nur, wie weit man sehen kann! Da hinten ist der Flughafen…“, rief Choi und lief weiter. Flax setzte sich bei ihm auf die Schulter und rief:
„Es ist soo grün in Hamburg. Soo viele Bäume, das ist ja unglaublich!“, rief Flax völlig euphorisch, dass Choi sich sein Ohr zuhielt und meinte:
„Nicht so laut! Mein Trommelfell platzt gleich! Wo siehst du grüne Bäume? Es ist doch Winter und es ist kein einziges Blatt zu sehen außer an den Nadelbäumen…“
Flax rief zunächst im Flüsterton und dann wieder auf voller Lautstärke:
„Ich sehe jeden Baum grün, ob er Blätter hat oder nicht, denn er könnte ja Blätter haben, schläft aber nur gerade. Mit Blättern ist das Leben viel einfacher, klar, jetzt sind die Schlafplätze eingeschränkter, ist egal. Egahal!“
Sie winkten alle hinunter. Die Kinder sahen zwar niemanden, aber Simi, Flax, Sivoobal und Hee riefen und winkten begeistert. Gänseblümchenfee war auch wieder aufgetaucht. Jetzt lag sie dort mitten auf der Wiese vor dem Planetarium. Als Sivoobal rief, dass man ja bis zum Stadtparksee und noch viel weiter sehen könnte, bereute Luli schon, dass er nicht mitgekommen war. Aber was brachte ihm der Ausblick auf den Stadtparksee, wenn er nicht bei seiner Seefee hatte sein können?
ReimHein hüpfte plötzlich los und gestikulierte wild von unten, weil sie ihn kaum hören konnten. Sie hörten nur Fragmente wie:
„Neune… achte… Flügel… schnell.“
„Er hat einen Frühlingsboten entdeckt! Wir müssen rasch wieder runter!“, rief Flax und ergänzte im Flüsterton:
„Tschuldigung. Deine Felltrommeln platzen sonst, ich weiß.“
„Trommelfell heißt das, das ist im Ohr drinnen und winzig klein und…“

Hee rief ganz aufgeregt:
„Ich habe etwas herausbekommen. Ich habe fast alle Windrichtungen befragen können und ich weiß nun, in welcher Richtung wir weitersuchen müssen!“
„Nicht so laut, seine Felltrommeln!“, flüsterte Flax, dem offensichtlich der Ausdruck ‚Felltrommel‘ sehr gefiel, denn er machte dabei gleich ein paar Beat-Bewegungen.
Hee guckte ihn kurz irritiert an.
„Wieso weißt du, wo wir weitersuchen müssen, wenn du noch nicht alle Windrichtungen hast befragen können?“, fragte Kyr.
„Ganz einfach – alle haben gesagt, sie wüssten von nichts und niemandem, nur eine Richtung habe ich nicht gefragt, also muss das Flüstern ja aus dieser Richtung gekommen sein“, sagte Hee sehr zufrieden über ihre schlaue Schlussfolgerung.
„Höi, Hee! Du bist ja eine Schlaufee!“, meinte Sivoobal anerkennend.
„Absolut *kuhl*!“, flüsterte Flax und wechselte freiwillig die Schulter zu Kyr, der sich natürlich freute.
„Und… welche Richtung ist das genau? Wir können von hier oben ja mal schauen“, fragte Alena neugierig.
„Das ist diese Richtung!“, sagte Hee und deutete Richtung Süd-Westen. Alle guckten in die Richtung.
„Da ist die Alster, und links wäre wohl auch der Feenteich. Den können wir nicht sehen. Weiter drüben ist Planten und Blomen, da die Innenstadt, die Speicherstadt mit Hafen-City und der Hafen…“, zählte Kyr den in Frage kommenden Bereich laut auf.
„Prima, dass es die Richtung ist, in die wir auch wollten. Das passt doch bestens“, bemerkte Alena.
„Genial! Da ist auch dieser oberspitze Turm, der höchste weit und breit, wo ich unbedingt mal hinwill. So gern! Heute noch!“, legte Sivoobal nach Feenart fest.
…